

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Zammelnnummer: 23 241.  
Nur für Nachdruck: 20 011.

Wegzugs-Gebühr ist ebenfalls in Dresden und Borsten bei zweifacher Zutragung von Sonn- und Vorklagen nur einmalig lagig bei einmaliger Zustellung durch die Post (ohne Befreiung) 2,00 M., monatlich 1,20 M. Anzeigen-Preise. Die einpallige Zeile (etwa 8 Zeilen) 35 Pf., Vorklagsätze u. Anzeigen in Nummern nach Sonn- u. Vorklagen 11. Tarif, 20%, Zenerungsgebühr. — Klein. Anz. geg. Vorauszahlung. — Belegk. 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Kleppsch & Neidhardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unrichtige Schreibweise werden nicht aufgemerkt.

## Czernowitz von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt.

Die Befreiung Galiziens und der Bukowina. — Die feindlichen Mißerfolge in Flandern. — Neue Unterseebootserfolge. — Allgemeine Aussprache in der französischen Kammer. — Rücktritt des französischen Marineministers. — Kerenski's Koalitionskabinet.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. August 1917.

#### Westlicher Kriegshauptplaz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der flandrischen Schlachtfeldfront war gestern bei regnerischem Wetter der Feuertampf nur an der Rüste und nördlich von Oporn besonders heftig.

Vorhänge der Engländer an der Straße Neuport-Wekende und östlich von Dixmude scheiterten, ebenso starke Angriffe bei Langemarck.

Houlers, wohnen sich ein großer Teil der belgischen Bevölkerung aus der Kampagne vor dem Feuer ihrer Beschießung geflüchtet hatte, wurde vom Feinde mit schweren Geschützen beschossen.

Barfeldgefechte nördlich des La-Basse-Canals, sowie bei Ronchy und Harrincourt verliefen für uns glänzend.

##### Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Westlich von Nieuport an der Straße Raon-Soissons bezogen französische Kompanien vorübergehend in einen weiteren Graben. Sie wurden sofort wieder vertrieben.

Bei Czernowit verwickelten unsere Truppen den Kampferfolg des 31. Juli. Sie bemächtigten sich durch Handreich der französischen Stellung am Südausgang des Tunnels, hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe und führten zahlreiche Gefangene zurück.

Auf dem linken Maas-Ufer wurden morgens und abends nach harter Feuertorbereitung geführte Angriffe der Franzosen beiderseits des Venes-Malancourt-Föhnes abgelehnt.

#### Ostlicher Kriegshauptplaz.

##### Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold

##### Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli

Westlich von Gufiatun örtliche Kämpfe.

Trotz stehenden Widerstandes der Russen wurden mehrere Ortschaften am Unterlauf des Zbrucz im Sturm genommen. Baurischer Landsturm zeichnete sich bei der Eroberung von Rudrunc besonders aus.

Zwischen Dnjestr und Pruth hielt der Feind vorwiegend noch stand. In den ersten Nachmittagsstunden begann er, unter dem Druck der Gruppe des Generaloberst Eymann, nachzugeben und abzuziehen. Die nördlich von Czernowit anflamenden Dörfer kennzeichneten seinen Weg.

Heute früh sind von Norden österreichisch-ungarische Truppen des Generalobersten Artel, südlich des Pruth von Westen der 2. u. 3. Truppen unter persönlicher Führung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Heeresfrontkommandanten Generalobersten Erzherzogs Joseph in Czernowit eingedrungen.

Die Hauptstadt der Bukowina ist vom Feinde befreit!

Weiter südlich durchdrachen andere Armeen der Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzogs Joseph schon gestern die russischen Stellungen bei Siobad und Dawidow.

Gardyn im Tal des Kleinen Sereth, Sadu und Balca an der Suczawa wurden genommen; in Rimpolung bringen österreichisch-ungarische Truppen im Häuserkampf vorwärts.

Auch in den Bergen auf beiden Bistritz-Ufern wurden kämpfend Fortschritte erzielt.

Am Wgr. Galinulni waren neue Angriffe des Gegners vergeblich und für ihn verlustreich.

Der Erste Generalstabschef:  
(M. T. B.) Lubendorff.

### Amtlicher deutscher Admiralsstabsbericht.

Berlin, 2. August. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 4 Dampfer und 6 Sealer versenkt. Darunter befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Hamilles“ (2035 To.) mit 4500 To. Kohlen. Der Kapitän des Dampfers wurde gefangen genommen. Von den übrigen bewaffneten Schiffen hatten 3 Stückgut geladen.  
(M. T. B.) Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Die Wiedereroberung von Czernowitz.

Berlin, 3. August. (Amtlich.)

An Se. Majestät!

Während wir im Westen den ersten Ausbruch des großen englisch-französischen Angriffs abgelehnt und den Franzosen an anderen Teilen der Front empfindliche Schläppen zugefügt haben, ist im Osten der Angriff der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen seit dem 19. Juli unaufhaltsam fortgeschritten.

Czernowit ist genommen! Österreich-Ungarn ist damit im wesentlichen frei vom Feinde.

Eure Majestät bitte ich alleruntertänigst, zu befehlen, daß esflaggt und Viktoria geschossen wird.

gez. v. Hindenburg.

Darauf haben Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst An befehlen geruht, in Preußen und Elsaß-Lothringen Salut zu schießen und zu schlagen.

Berlin, 3. August. (Amtlich.)

An Oberst.

Die Operation in Ostgalizien und in der Bukowina hat einen neuen großen Erfolg gezeitigt. Czernowit ist genommen! Ich beglückwünsche Dich und Deine tapferen Truppen zu den Taten, deren ich Zeuge war und die in so kurzer Zeit so Großes bewirkten.

gez. Wilhelm I. R.

Die heilumstrittene Hauptstadt der Bukowina ist wiederum von den Russen befreit. Zweimal hat sie schon die Feinde in ihren Mauern gesehen, das erstmal, als der Großfürst Nikolai mit ungeschwächter Truppenmacht gegen Galizien zog, wurde die Stadt am 27. November 1914 von den Russen besetzt. Die russische Herrschaft war aber nur von kurzer Dauer, schon am 17. Februar 1915 zogen österreichisch-ungarische Truppen wieder ein und behaupteten die Stadt, in deren Umgegend sich fortwährend erbitterte Kämpfe abspielten, die auch das Ziel feindlicher Fliegerangriffe gewesen ist, bis zu den heftigen Kämpfen, die sich im Juni vorigen Jahres in Anblich an eine von Besarabien aus vorgedragene Offensive des russischen Generals Lechischki in der Bukowina abspielten. Nachdem am 14. 15. und 16. Juni noch heftige russische Angriffe nördlich der Stadt abgewiesen worden waren, zogen sich die Verteidiger am 17. Juni 1916 unbelästigt vom Feinde aus der Stadt zurück. In der Nacht zum 18. drangen die Russen ein und haben bis zum heutigen Tage, also über ein Jahr lang, die Hauptstadt der Bukowina im Besitz gehabt.

Dieses Schicksal ist veränderlich, wenn man berücksichtigt, daß Czernowit nur etwa 20 Kilometer von der Grenze entfernt ist und weder natürliche noch künstliche Verteidigungswerke einem russischen Einfall Halt gebieten konnten. Die Verteidigung war während der ersten Kriegsjahre auch dadurch erschwert, daß einerseits die Russen den südlichen Zipfel Galiziens von Anfang des Krieges an besetzt hielten, zum andern die Nähe der rumänischen Grenze eine Entlastung größerer Streitkräfte in der Bukowina während der ersten Kriegsjahre unmöglich machte. Heute hat sich das geändert, heute ist auch der Wiederbefreiung der Stadt im Rahmen der strategischen Gesamtlage eine unvorstellbar höhere Bedeutung beizumessen, als jeherzeit im Februar 1916. Die Wiedereinnahme von Czernowit bedeutet im Rahmen der gesamten strategischen Entwicklung im Osten ein sehr bedeutungsvolles Moment. Nicht als ob der Stadt an sich große strategische Wichtigkeit zukäme, daraus erklärt sich auch nicht der hartnäckige Widerstand der Russen, sondern darum, weil durch die Einnahme die erlahmende Widerstandskraft des Feindes südlich des Dnjestr gekennzeichnet wird. Die Russen haben sich zwischen Pruth und Dnjestr den Verbündeten geholfen mit Rücksicht auf die Bedrohung ihrer Front in den Karpathen vorbergen im Süden der Bukowina. Es ist ihnen nicht gelungen, den Vormarsch aufzuhalten, und so werden sie mit einem starken Druck auf die Flanke ihrer Linie in der Bukowina, im Suczawa-, Moldawa- und Bistritzale zu rechnen haben.

Der Vormarsch im Osten dauert fort. Stellung um Stellung muß der Feind räumen — es ist begreiflich, wenn man in London sorgenvoll nach dem Osten schaut und sich schleunigst zu einem neuen Kriegsrat versammelt. Wir aber entnehmen aus dem neuen Erfolge der Mittelmächte die feste und unerschütterliche Überfahrt auf den Sieg und auf den Frieden, der der Opfer wert ist und uns die Sicherungen bringt, deren wir bedürfen.

Vor dem Kriege hatte Czernowit etwa 85 000 Einwohner, von denen etwa die Hälfte Deutsche waren. Daneben lebten in der Stadt Rumänen und ukrainische Polen; auch Armenier sind in Czernowit ansässig und spielen im Handel der Stadt eine sehr bedeutende Rolle. Annähernd ein Drittel der Bevölkerung gehört dem israelitischen Glaubensbekenntnis an; ihrer Nationalität nach sind die Czernowiter Juden teils Deutsche, teils Rumänen und Polen. Diese lebhaften und bedeutende Stadt verbandt ihre ganze Entwicklung und ihre Blüte den Oesterreichern. Die erste urkundliche Erwähnung von Czernowit stammt aus dem Jahre 1107;

damals war es ein unbedeutender Marktort, und ein Dorf ohne Bedeutung war Czernowit auch noch im Jahre 1774, als es von den Oesterreichern besetzt und zum Regierungssitz des neuerrworbenen Landes der Bukowina erhoben wurde. Am ersten halben Jahrhundert der österreichischen Herrschaft entwickelte sich der Ort zu einer bedeutenden Ort und langjam; vor hundert Jahren hatte Czernowit erst 5000 Einwohner. Aber mehr und mehr nahm der Wohlstand, nahmen Weite und Bedeutung der Stadt zu. Der industrielle Aufschwung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam auch Czernowit zugute, und aus dem einstigen unbedeutenden Dorf, auf dessen Markt die rumänischen Bauern ihr Vieh und ihre Produkte vertrieben, wurde die wichtige Handelsstadt in Galizien und der Bukowina, die in ihrer Bedeutung mit dem weit größeren und älteren Lemburg erfolgreich wettstreite. Czernowit war bis zum Kriege der Mittelpunkt des Handels mit den reichen Naturerzeugnissen der Bukowina: Getreide, Schafwolle, Haut, Welle und Holz; bildeten die wichtigsten Handelsartikel. In der Industrie der Stadt stehen die Bierbrauerei und die Mühlenindustrie an erster Stelle.

Von ganz besonderer Bedeutung für das Teutstum ist aber Czernowit als Pflegstätte der Wissenschaft. Seine Universitäts in die Hochburg deutscher Wissenschaften an der Schwelle des Ostens, und diese, am 4. Oktober 1875 eröffnete Franz-Josephs-Universität mit ihrer deutschen Unterrichts- und Geschäftssprache hatte sich alsbald nach ihrer Gründung als ein allgemein bedeutender Faktor für den Aufschwung und die Entwicklung des östlichen Gemeinwesens erwiesen. Eine Reihe bedeutender Hochschullehrer hat sich vier Jahrzehnte hindurch an der Czernowiter Universität gewirkt, bis kurz nach dem Ausbruch des Krieges bei der Annäherung der russischen Heere die Besetzungen eingeleitet werden mußten. Und im Vorjahre hatte die Hochschule ihre Arbeit bereits wieder aufgenommen, als der Feind von neuem die Stadt besetzte und der Pflege der Wissenschaften abtun eine Unterbrechung aufzulegen suchte. Neben einer rechts- und landwirtschaftlichen und einer philosophischen hat die Franz-Josephs-Universität auch eine griechisch-orientalistisch-ideologische Fakultät; die Universitätsbibliothek reichte vor dem Kriege etwa 75 000 Bände. In den wissenschaftlichen Instituten der Hochschule gehören ein botanischer Garten, ein chemisches Laboratorium und naturhistorische Sammlungen. Pflegstätten der Bildung sind weiterhin das Landesmuseum der Bukowina und das Stadttheater; eine Reihe Höherer und Mittelschulen, eine handliche Gewerbechule, eine landwirtschaftliche Lehranstalt, Seminare für Lehrer und Lehretinnen ergänzen das rege Bildungswesen der Stadt. Als Sitz des Landtags und der Landesregierung der Bukowina, sowie der Bezirksbehörden war Czernowit bis zum Kriege Wohnort einer Reihe höherer Beamten; außerdem hat hier ein griechisch-orientalistischer Erzbischof, ein Metropolit, seinen Sitz. Die ergiebige Heilung bildet eine der bemerkenswerten Gebäude der Stadt. Ueber dem Valch, der in den Jahren 1864/75 im byzantinischen Stil nach den Plänen von Dawla erbaut ist, und der sich auf dem sogenannten Widoosberg erhebt, ragt als Krönung ein Turm empor, der einen weiten Ausblick über das Tal des Pruth ermöglicht. Der prächtige Architekt der erzbischöflichen Heilung ist eine besondere Sehenswürdigkeit. Unter den Gotteshäusern der Stadt zeichnet sich architektonisch aus die griechisch-orientalistische Kathedrale am Franz-Josephs-Platz, ein Doppelbau, der nach dem Wüter der Hofkirche in Petersburg errichtet und im Jahre 1864 vollendet worden ist. Eine Sehenswürdigkeit ist auch die prachtvolle neue Kirche des Heiligen Johannes, ferner die Zwanziger, ein Bau im maurisch-orientalistischen Stil von Johannek. Zur Erinnerung an die hundertjährige österreichische Herrschaft wurde 1875 auf dem Marktplatz nach Petrus Entwurf das Austria-Monument errichtet, eine Marktplatz der Austria, die sich auf einem Sockel von grünem Marmorstein erhebt.

### Die feindlichen Mißerfolge in Flandern.

b. Die Kriegsberichterstatter des „Matin“ und anderer Pariser Blätter in der Gegend von Oporn betonen, während der beispiellos erbitterten Kämpfe des ersten Angriffstages sei die Entschlossenheit deutlich erkennbar geworden, mit der die Westmächte, die von der deutschen Heeresleitung zur Behauptung ausgerufen waren, durch Geschüsse wie im Nahkampf auf hartnäckige Verteidiger wurden. Damit die Franzosen und Engländer ihrem Antrittswille näher rücken könnten, müßten sie suchen, an einem bestimmten Punkt der Westfront einen Durchbruch zu erzwingen. Hohe doch der deutsche Westfront trotz der in vierwöchentlichem Feuerkampf erlittenen Verluste eine Abnahme seiner Kraft zur Gegenwehr kaum erkennen lassen. Was den unendlich erbitterten Nahkampf betrifft, so haben die Korrespondenten hervor, die unheimlich verheerlichen Kommanden der deutschen Flammenwerfer hörten, die Todesverachtung der Entsetzungen an manchen Punkten auf harte Proben gesetzt. Eine zureichende Erklärung dafür, daß die Franzosen, Engländer, Portugiesen und anderen Westverbandsgruppen der aufhorchenden Welt nichts anderes vom zweiten Offensivtag zu berichten wissen, als daß sie sich auf den so eng beengten, am ersten Kampftage erlittenen und am zweiten noch mehrmals eingeschränkten Trümmerfeldern einrichten, bieten weder die ergänzende Note von Sadas, noch die Privattelegramme aus den Hauptquartieren Sadas und Pétains. Der erlittene Mißerfolg spiegelt sich deutlich in den Abwehrlagen, die jetzt versucht werden. Es sei eine irrtümliche Anschauung, heißt es nun, daß die genannten Schlachtenleiter einen blühartig verblühenden Anfangserfolg beabsichtigt hätten. Tatsächlich komme es ihnen darauf an, durch eine methodische heilige Störung des Gegners ihn zu verbünden, erhebliche Teile seiner Kräfte von der Westfront anderweitig einzusetzen. Diese Weisheit, die stark an die Weisheit von dem Fuchs und den lauren Trauben erinnert, bringt also das alte Zitiem Aoffres, den Gegner müßte zu machen, das System des Abnutzungskrieges, über das Joffre gekürzt ist, wohl oder übel wieder zu Ehren. Bemerkenswert ist auch, daß die erste Sadas-Note vom 2. August mit der ersten Warnung schließt: Die Kriegsvorgänge dürften von unbesonnenen Politikern nicht dazu angeregt werden, um die Bestrebungen der derzeit besonders rührigen Artikelserreunde zu begünstigen. Das Angehängnis der zweiten Sadas-Note, daß die Engländer infolge eines Zusammenwirkens ungünstiger Umstände auf einen Teil ihres so hart erworbenen Geländes